

Buchbesprechungen

WILHELM LÖTSCHERT: Pflanzen an Grenzstandorten, X, 167 S., 1 Farbtaf., 124 Textabb., Gustav Fischer-Verlag Stuttgart, 1969, Ganzleinen DM 42.—.

Von besonderem Reiz und Interesse ist für jeden Geobotaniker die Beschäftigung mit dem pflanzlichen Leben an Grenzstandorten. Es ist ein Problem, das nicht nur vom Standort, sondern auch von der Pflanze und ihren Bewältigungsmöglichkeiten her betrachtet werden muß, es schillert ein wenig relativistisch in den zeitlichen und räumlichen Bezügen.

Aus dem sehr weit gespannten Komplex hat der Autor einige Kapitel herausgegriffen, mit denen er durch eigene Forschungen und durch eigene Anschauung besonders verbunden ist, so der Vegetation der Solfataren und Thermen, der bewegten oder von Schwermetallverbindungen geprägten Böden, außerdem schildert er Moore, Heiden, Mangroven und die Welt der Epiphyten.

In allen Fällen werden die Fakten zur Faktorenanalyse dieser Pflanzengesellschaften sehr sorgfältig und umfassend zusammengetragen und dargestellt, unterstützt durch ein reiches und schönes Anschauungsmaterial.

Wie der Autor selbst zugesteht, ist die Themenwahl etwas einseitig geraten. Bei Grenzstandorten denkt jeder Unbefangene zunächst an Felsen, Wüsten und Dünen, zu deren Problematik der Leser leider keine Aufschlüsse findet. Andererseits kann man sich auch fragen, ob z. B. die *Calluna*-Heide wirklich ein Grenzstandort ist und ob sich die Begriffe des „Grenzstandortes“ und des oft damit gleichsinnig benützten „Extremstandortes“ vollständig decken?!

Immerhin ist die Konzeption und was dazu alles zusammengetragen wurde ein interessantes und gut gelungenes Unterfangen, das zu weiteren Überlegungen und Untersuchungen anregen mag. Das Buch kann deshalb als wichtige Ergänzung der geobotanischen Literatur empfohlen werden.

OBERDORFER

HOFMANN, WINFRIED: Geobotanische Untersuchungen in Südost-Spitzbergen 1960. — In: Ergebnisse der Stauferland-Expedition 1959/60, herausgeg. von J. BÜDEL u. A. WIRTHMANN, Heft 8. — 91 S., 8 Taf., 6 Übersichten u. 3 Ktn. Steiner Verlag Wiesbaden 1968. — DM 38.—.

Die Vegetation Spitzbergens, besonders die Westspitzbergens, wurde bisher mehrfach dargestellt. Jedoch fehlen — abgesehen von den Arbeiten von HADAČ und RÖNNING — neuere vegetationskundlich ausgerichtete Arbeiten. Aus dem klimatisch besonders rauen Südostspitzbergen liegt nun die Arbeit von HOFMANN vor, die als Ergebnis der von Prof. BÜDEL geleiteten Deutschen Spitzbergenexpedition 1960 entstanden ist. HOFMANN unterscheidet acht Gesellschaften, von denen die *Rhacomitrium canescens*-Gesellschaft, die *Tomenthypnum*-Tundra und die *Papaver dahlianum*-Fjellmark großflächig auftreten. Die einzelnen Gesellschaften werden durch ausführliche Listen, jedoch nicht durch Tabellen belegt. Ein größerer Abschnitt ist der pflanzengeographischen Analyse gewidmet, in der u. a. die Höhengliederung der Vegetation und der im Gebiet auffallende, klimatisch bedingte Ost-West-Gradient behandelt werden. Die im Untersuchungsgebiet beobachteten Gefäßpflanzen, Moose und Flechten sind übersichtlich in Listen zusammengestellt. Zahlreiche Abbildungen, davon 12 farbige, vermitteln einen guten Eindruck der Flora und Vegetation des Gebietes.

G. PHILIPPI

HOCKENJOS, FRITZ: Zwischen Feldberg und Kandel. Waldgeschichten. 88 S., Verl. Rombach Freiburg 1969. — DM 8.—.

Das Büchlein enthält Betrachtungen und Erzählungen über den Wald um St. Märgen mit seinen Menschen und Tieren und bietet ein ansprechendes Bild dieser Waldlandschaft, in dem auch die harten Daseinsbedingungen nicht vergessen werden. G. PHILIPPI

GAMS, H.: Kleine Kryptogamenflora. Bd. I. Makroskopische Algen. Teil a: Süßwasser- und Luftalgen. Gustav Fischer Verl. (Stuttgart) 1969. — 63 S., 28 Abb., Plastikeinband. — DM 14.50.

Das Büchlein — als Bestimmungsbuch bei Exkursionen gedacht — enthält auf vorwiegend makroskopischen Merkmalen begründete Schlüssel. Diese führen zu Familien oder Gattungen, bei auffallenden oder ökologisch spezialisierten Algen auch bis zur Art. Für eine derartige Flora besteht Bedarf, da Spezialwerke oft vergriffen oder für den Einzelnen unerschwinglich sind. Ob das vorliegende Bestimmungsbuch diese Lücke schließen kann, erscheint dem Ref. sehr fraglich. So sind die Alternativen der dichotomen Schlüssel vielfach unklar. Auch die spärlichen und wenig sagenden Abbildungen können dann nicht weiterhelfen. Der Anfänger wird eine ausführliche Beschreibung der aufgeschlüsselten Arten und Artengruppen vermissen. Von den Bestimmungsschlüsseln hebt sich nur der für die Characeen ab, in dem die Alternativen etwas klarer erscheinen. Er umfaßt 53 Arten, von denen 19 abgebildet sind. G. PHILIPPI

NACHTIGALL, WERNER: Gläserne Schwingen. Mit 69 schwarzweiß-Fotos auf Tafeln, sowie 112 Kurven, Zeichnungen und Tabellen im Text, 158 Seiten, DM 29.—, Heinz Moos Verlag München.

Ein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Buch, das höchstes Lob verdient: der Verfasser hat alles zusammengetragen, was über die Flugbiophysik der Insekten bis heute bekannt wurde und versteht es meisterhaft, die außerordentliche Fülle der Probleme in allgemein verständlicher Form darzustellen. Die Vergleiche mit der Technik sind durchweg überzeugend, die Tafeln sowohl wie die im Text reichlich eingestreuten Strichzeichnungen sind hervorragend. Dabei hat sich der Verfasser bemüht, nicht nur neueste Ergebnisse der Flugbiophysik zu schildern, sondern er führt den Leser auch an den vielfach sehr mühevollen Prozeß des Experimentierens heran. Wer das Buch sorgfältig liest, kommt aus dem Staunen nicht heraus: aus dem Staunen über die Leistungen der Insekten und aus dem Staunen über die Leistungen der Experimentatoren, die es verstanden, diese Leistungen sichtbar zu machen und zu deuten. Nur zwei kleine Beanstandungen seien genannt: Auf Seite 15 oben wird der Kleinschmetterling *Arctodes* genannt: er muß jedoch nach den neuesten Bestimmungen der Nomenclaturkommission *Alucita* heißen. Seine Flugfähigkeit ist übrigens trotz des unpraktischen Baus seiner 24 Federchen erstaunlich gut, wie ich in Oberbayern bei einem häufigen Auftreten der Art feststellen konnte. Die Flugeschwindigkeit ist etwa so groß wie die eines Weißflings. Die auf Taf. IX abgebildete Großlibelle ist keine *Aeschna*. H. G. AMSEL

GLEICHAUF, ROBERT: Schmetterlinge sammeln und züchten. — 154 Seiten mit 72 Abbildungen. — Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, Preis DM 14.80.

Das kleine Bändchen bringt eine gute Übersicht über alle Dinge, die für Fang, Zucht, Präparation und die Anlage einer Sammlung von Schmetterlingen für den Anfänger wichtig sind. Die Abbildungen sind gut. Der Text ist klar und deutlich. Zu bemängeln ist lediglich, daß der Autor nichts über die besonderen Methoden aussagt, die für Kleinschmetterlinge zu beachten sind. H. G. AMSEL

EMIL HÖLZEL: Aus der Tierwelt Kärntens. In Kärnten entdeckte Arthropoden. XXIV. Band der Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten. — 117 S., 3 Farbtafeln und 63 Zeichnungen im Text. Ganzleinen. Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten, Klagenfurt 1967.

Dem als Neuropterenforscher in Entomologenfachkreisen bekannten Autor ist es gelungen, mit dem vorliegenden Band einen guten Überblick über die Gliederfüßler Kärntens zu vermitteln. Es handelt sich dabei um solche Arten, die in diesem Raum entweder ende-

misch oder dort überhaupt für die Wissenschaft entdeckt worden sind, wobei, wie der Autor dies im Vorwort getan hat, hervorzuheben ist, daß es kein anderes Land in Europa gibt, auf dessen Namen bei Tierbeschreibungen so oft Bedacht genommen wurde. Denn von insgesamt 169 Arten erinnern allein 125 durch ihre wissenschaftliche Benennung an Kärnten, während, wie einer kurzen Zusammenfassung am Schluß des Bandes zu entnehmen ist, von den übrigen 44 Arten 36 Endemiten sind und 8 als Sonderheiten und Raritäten unter der europäischen Fauna angeführt werden. Mit 6, 8 und 13 Arten behandelt werden die *Arachnoidea*, *Crustacea* und *Myriopoda*. Mit 2, 3, 4, 3, 2, 5 und 8 Arten folgen die *Apterygota*, *Saltatoria*, *Rynchota*, *Hymenoptera*, *Neuroptera*, *Lepidoptera* und *Diptera*. Den Löwenanteil des Textes nehmen dagegen mit rund 90 Arten die *Coleoptera* in Anspruch. Hier finden wir eine Fülle interessanter Neuentdeckungen, auch noch aus jüngster Zeit, insbesondere unter den Staphyliniden, ein Ergebnis jahrzehntelanger fleißiger Siebarbeit so erfolgreicher Sammler wie HÖLZEL, STRUPI u. a. und einer umfassenden taxonomisch-systematischen von SCHEERPELTZ. Mehrere dieser Artnamen sind mit dem bei Neubeschreibungen in abgekürzter Form üblichen Hinweis sp. n. und ssp. n. gekoppelt, was aber irreführend ist, denn immer handelt es sich hier um die direkte oder sinngemäße Wiedergabe der Originalbeschreibungen. Ebenfalls aus nomenklatorischen Erwägungen sei darauf hingewiesen, daß Dedikationsnamen klein geschrieben werden sollten. Positiv zu werten sind dagegen die bei habituell schwer unterscheidbaren Arten gegebenen Differentialdiagnosen, die auch dem Nichtspezialisten eine gute Vorstellung vermitteln. Für den Faunisten wichtig sind die genauen Fundort- und Verbreitungsangaben. Die von CARL JOSEF DEMELT angefertigten Textzeichnungen sind sorgfältig und instruktiv ausgeführt, während die Figuren der Farbtafeln unter einer etwas schematisierten, wohl drucktechnisch bedingten vereinfachten Darstellung leiden. Ein Register schließt diesen Band ab, der als einschlägiges Kompendium allen sich faunistisch, tiergeographisch oder taxonomisch mit europäischen Arthropoden beschäftigenden Entomologen von Nutzen sein wird, ebenso aber auch einem größeren Kreis von naturkundigen Freunden der Alpenlandschaft, in Sonderheit natürlich Kärntens, die den einleitenden, kurzen aber informativen Text zur jeweiligen Klasse oder Ordnung besonders schätzen werden.

G. EBERT

NIETZKE, DR. GÜNTHER: Die Terrarientiere. Bau, technische Einrichtung und Bepflanzung der Terrarien; Haltung, Fütterung und Pflege der Terrarientiere; in zwei Bänden. Bd. 1, 344 S., 4 farb. Taf., 152 Textabb. (davon 109 nach Tierfotos), Stuttgart (EUGEN ULMER) 1969. Preis geb. (Ln.) 48.— DM.

Schon die Einleitung überzeugt jeden Naturkenner, daß der Verfasser dieses großangelegten Terrarienwerkes nicht nur die Technik der Terraristik beherrscht, sondern auch über ihre ideelle Seite sehr anzuerkennende Wahrheiten zu sagen weiß. Gerade für Lurche und Kriechtiere, heute Reste einstigen Glanzes, ist das kurze entwicklungsgeschichtliche Kapitel am Anfang des allgemeinen Teiles angebracht; das folgende reduziert verworrene Vorstellungen über Drachen und Gifte zu meist sehr bescheidenen Wirklichkeiten. Ausführlich ist die Darstellung der natürlichen Lebensräume der Tiere und der Möglichkeiten, ihnen bei der Haltung nahezukommen. Hierfür vermittelt der folgende umfangreiche Teil „Terrarien“ technische Anleitungen. Der anschließende über „Futter und Fütterung“ ist kaum kürzer. Nach dem umfangreichsten Teil „Terrarientiere I“ folgt der letzte dieses ersten Bandes über Krankheiten. M. W. erstmalig versucht wird, mit Hilfe eines Bestimmungsschlüssels zum Erkennen eines bestimmten Krankheitsfalles zu gelangen. Unter „Terrarien-Apotheke“ folgt tabellarisch eine Aufstellung von Erkrankungen, Mitteln und deren Anwendung, schließlich eine Liste gebräuchlicher Vitaminpräparate mit Angabe über deren Wirkungsweise und Verabreichung.

In dem rund 120 Seiten langen systematischen Teil „Terrarientiere II“ behandelt Verf. nach einer kurzen, für Laien gedachten Erläuterung von Systematik und Nomenklatur die Lurche und von den Kriechtieren die Schildkröten, aber nur die Arten, welche in die Terraristik Eingang gefunden haben. Das sind von 59 Gattungen Schwanzlurche 37% und von 225 Arten 14%, von 245 Gattungen Froschlurche knapp 10% und von rund 2600 Arten knapp 2,5%. Von 65 Gattungen Schildkröten werden 49% und von 212 Arten 27%

behandelt, wie ich auszählte und errechnete. Überschriften mit lateinischem und deutschem Namen wird von jeder Art zunächst eine ausführliche Beschreibung gegeben, oft durch Abbildungen unterstützt. Es folgen, meist sehr kurz, Angaben über Verbreitung, Biotop, Aktivitätszeit, Temperaturbedürfnis, sodann Art des Terrariums, der Heizung, Licht, Futter, Verträglichkeit und Überwinterung. Stark abgekürzte Literaturhinweise beschließen jede Artabhandlung. Am Ende des Bandes werden je ein Literaturverzeichnis, Bildquellenverzeichnis, Tiernamenverzeichnis und Sachregister gegeben.

Band 2 ist in Vorbereitung und wird eingangs die Pflanzen im Terrarium behandeln und dann als Hauptteil die übrigen Kriechtiere, nämlich Krokodile, Echsen und Schlangen. Schließlich sollen Aufzucht, Freilandaufenthalt und Überwinterung sowie Naturschutzgesetz und einige rechtliche Fragen erläutert werden. Die systematischen Teile sind also in beiden Bänden von allgemeinen bzw. technischen umrahmt, wofür der Grund nicht recht einzusehen ist; ich könnte mir vorstellen, daß vielen Interessenten mehr gedient wäre, wenn Band 1 die allgemeine und 2 die spezielle Terrarienkunde enthielt. In der wissenschaftlichen Literatur druckt man seit geraumer Zeit die lateinischen Namen der unteren Kategorien bis hinauf zur Gattung kursiv, die der höheren nicht. Im Text des hier zu besprechenden Werkes sind hingegen alle lateinischen Namen kursiv gedruckt bis hinauf zur Ordnung, dahingegen Gattungs-, Art- und ggf. Unterartnamen in den Überschriften leider nicht, und Autornamen und Jahreszahlen fehlen überall. Personennamen stehen im Literaturverzeichnis wie üblich in Kapitälchen, im Textteil jedoch nicht. Eigenartig sind die Literaturhinweise, vielleicht ein wenig kürzer als die üblichen mit Autor und Jahreszahl und evtl. a, b usw., dafür uneinheitlich und umständlich; auch daß ein großer Teil der Zitate als „Nachträge“ hinter den Verzeichnissen folgt wäre dann zu vermeiden gewesen, desgleichen die laufende Numerierung. Das sind jedoch formale Kleinigkeiten ebenso wie ein paar übersehene Druckfehler und beeinträchtigen den Wert des von großer Sachkenntnis des Verfassers zeugende Werk unwesentlich. Die Ausstattung ist hervorragend, an Zahl und Größe der Abbildungen ist nicht gespart, und die vier Farbtafeln dürften selbst Zweiflern beweisen, daß die Haltung selbst so unscheinbarer Tiere wie einheimischer Lurche ästhetisch ebenso befriedigend sein kann wie die etwa von Vögeln oder Fischen. Gerade für den jüngeren, aber anspruchsvollen Terrarienliebhaber ist dieses schöne Werk eine reiche Quelle des Wissens und der Anregungen.

H. KNIPPER

CLAUS KÖNIG: Wildlebende Säugetiere Europas. Format 13 × 19 cm, 256 S., 140 farbige Abb. auf Tafeln, 4 schwarzweiße Taf. mit 52 Fig., Stuttgart (CHR. BELSER Verlag) 1969. Preis geb. DM 14.80.

Dieses neue, 22. Büchlein der Reihe „Aus der Welt der Natur“ des BELSER-Verlags besticht sofort durch Ganzleinenband, durchgehend kräftiges Kunstdruckpapier, hervorragenden Druck der randlosen Farbtafeln und dabei erstaunliche Preiswürdigkeit. Man kann die europäischen Säugetiere damit bestimmen; Tabellen hierfür hat es jedoch nur als Anhang und für gewisse Kleinsäugergruppen wie die kleinen Insektenfresser und Nager und die Fledermäuse, mit ergänzenden Abbildungen nach Schwarzweißzeichnungen. Zum Erkennen der übrigen Arten genügen Texte und die 70 halb-, 60 ganz- und 10 doppelseitigen Abbildungen nach Farbfotos. Sie sind das neue Hauptmerkmal des Buches und machen es gerade für Museumszoologen und -präparatoren so wertvoll. Die Bilder zeigen die Tiere fast durchweg in ihrer natürlichen Umgebung freilebend aufgenommen, und gerade die gewöhnlich etwas stiefmütterlich behandelten, weil verborgen lebenden und schwerer unterscheidbaren Kleinsäuger sind in einer Artenfülle gut abgebildet, die bislang nichts Vergleichbares in der zoologischen Literatur haben dürfte.

Von den rund 5000 Säugetierarten der Erde kommen rund 180 in Europa vor. Die Angabe in einem Verlagsprospekt, „fast sämtliche Säugetiere Europas — außer den Walen und Delphinen“ seien farbig abgebildet, wird, so ist zu hoffen, nach Jahren einer 2. Auflage vorbehalten sein. Jetzt sind nämlich 25 Arten in mehr als einer Abbildung vertreten, davon 3 Arten sogar in je 4 Bildern, so daß auf den 140 Farbbildern des Buches nur 108 Arten gezeigt werden, d. h. 77%. Einige sind leider unscharf, sogar von ganz häufigen Arten wie *Nutria* oder Feldhase.

Die Texte sind je Art etwa eine Seite lang und beginnen mit Artnamen deutsch und lateinisch (ohne Unterart, keine Jahreszahl hinter dem öfter abgekürzten Autornamen), Ordnung und Familie. Es folgen in abgekürztem Stil Angaben zu: Beschreibung, Verbreitung, Vorkommen, Lebensweise, Fortpflanzung und Nahrung. Ästhetisch befriedigend ist, daß die randlosen Farbtafeln nicht durch Legenden gestört sind; letztere sind immer umseitig, leider jedoch uneinheitlich teils als Fußnoten und teils gleich hinter der Artüberschrift, wo diese zufällig umseitig steht. — Alles in allem eine sehr erfreuliche Neuerscheinung, die man als Tierfotograf und überhaupt Naturfreund, insbesondere aber als an einem zoologischen Museum Tätiger besitzen sollte.

H. KNIPPER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 95-99](#)